

sich im ganzen, alle Zwiste und Parteiungen waren vergessen, der Wille aller war auf ein Ziel, auf die Emanzipation gerichtet. Seine Entstehung verdankte der Verein neben Heil, der die Sache der Irländer durch die große Macht seiner Beredsamkeit förderte, Daniel O'Connell, der bald die Seele des großen Unternehmens wurde. Mit dem erfinderischen Scharfblicke des geübtesten Advokaten wußte er alle Schwierigkeiten zu überwinden, welche England dem Verein, der ihm ein stehender Dorn im Auge war, entgegenstellte. Seine Ausdauer war wie seine Erfindungsgabe unbesiegbar; hundertmal niedergeworfen und geschlagen, erhob er sich hundertmal von neuem und mit erhöhtem Ansehen. Politische Bewegungen und Stürme verzehren die hervorragenden politischen Charaktere; O'Connell, wenn seine Arme sanken, wenn der Zauber seines Namens ihn verließ, kehrte nach Irland zurück, stürzte sich in die Wogen der irischen Bevölkerung und tauchte jedesmal erfrischt und neugekärkt wieder auf. Gebietet über den katholischen Verein und dadurch über Irland, frei und unabhängig durch die katholische Rente, verstärkte er seine Macht, indem er sich an die Dissenters wandte. „Weil Ihr ehrlich seid,“ sprach er zu ihnen, „weil Ihr nicht schwören wollt, daß Ihr glaubt, was Ihr nicht glaubt, deshalb beraubt man Euch Eurer bürgerlichen Rechte. Wir sind in derselben Lage; wohlun, machen wir gemeinschaftliche Sache!“

Es war nicht schwer, ein Volk von sieben Millionen aufzuregen und auf ein Ziel hinzulenken; aber unvergleichlich schwieriger war es, die aufgeregten und empörten Massen im Zaume zu halten. O'Connell wühlte das Meer in seinen tiefsten Tiefen auf, und während sich die empörten Wogen immer höher und höher türmten, während seine Feinde, die Epigonen des Pharaos, fürchteten, mit Noß und Wagen jeden Augenblick von ihnen verschlungen zu werden, seffelte O'Connell wie Moses den Sturm, indem er seinen Arm ausstreckte und die Meereswogen zum Stehen brachte. In dieser drohenden Stellung erblühte man ihn 1829, als Robert Peel und Wellington, der Sieger von Waterloo, sich der Notwendigkeit beugten, als das Parlament die Emanzipation der Katholiken aussprach.

Im Jahre 1825 wurde O'Connell Gelegenheit gegeben, vor einem Unterhanskomitee die Klagen und Leiden seiner Landesleute offen darzulegen. Wenige Jahre darauf (1828) wurde er selbst ins Parlament gewählt. Nun glaubte das Toryministerium Wellington-Peel um so mehr zugunsten der Katholiken auftreten zu müssen, als es sich den billiger denkenden Whigs gegenüber am Ruder behaupten wollte; Peels Beredsamkeit verschaffte der Emanzipationsbill den Sieg im Unterhause. Wellington verteidigte sie im Oberhause (1829), am 13. April erhielt sie die königliche Sanction. Die Katholiken erhielten das Recht, ins Parlament gewählt zu werden und an dem Staatsdienste teilzunehmen, indem ein anderer, dem katholischen Glauben nicht widersprechender Staatsbürgereid verlangt wurde.¹⁾

Das hatte O'Connell für die Katholiken des ganzen Königreichs erkämpft. Nach diesem Siege war und blieb die Lage Irlands das Ziel seines Strebens. Der erstrittenen Emanzipation sollte nach der wohlwollenden Absicht der Regierung eine Reform der protestantischen Kirche Irlands folgen. Russell setzte es im Jahre 1835 im Unterhause durch, daß eine Anzahl Bistümer und reicher Pfründen in Irland aufgehoben und der Ueberschuß von den wahren Bedürfnissen der Staatskirche für den katholischen Volksunterricht verwendet werde. Das Oberhaus verwarf dies „als einen Raub am Altare“. Von nun an arbeitete

¹⁾ Doch glaube man nicht, daß nur die politische Gleichstellung der Katholiken mit den Protestanten eine vollkommene war. Katholiken blieben auch jetzt ausgeschlossen von der Regentchaft, von den Ämtern des Vordrogkassiers, des Lordkassiers von Irland, hatten nicht das Recht als Gemeindevorsteher zu geistlichen Pfründen zu präsentiren, konnten an Universitäten kein Amt bekleiden usw. Erst 1869 erfolgte durch Parlamentsbeschluß die Aufhebung der anglo-irischen Staatskirche.